

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
No 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnement: Bei der Post und den Agenten bezogen frei ins Haus monatlich 25 Mark. Einzelhefte: Die Halbjährige Heft über deren Raum 2,50 Mk., die Wochenhefte 7 Mk. Anzeigenpreis: Die Halbjährige Heft über deren Raum 10 Mk., die Wochenhefte 7 Mk. Anzeigenpreis: Die Halbjährige Heft über deren Raum 10 Mk., die Wochenhefte 7 Mk. Anzeigenpreis: Die Halbjährige Heft über deren Raum 10 Mk., die Wochenhefte 7 Mk.

Nr. 190.

Altensteig, Mittwoch den 16. August.

Jahrgang 1922.

Die gescheiterte Konferenz.

Berlin, 16. Aug. Die Londoner Konferenz hat gestern ihr Ende erreicht. Nachdem das politische Rätsel der letzten Tage noch erwarten ließ, daß auch die 13. Verhandlungskonferenz mit einem Vergleich auf Kosten des deutschen Volkes abschließen würde, erhält die Welt zum erstenmal das ungewohnte Schauspiel, daß dieser jämliche Frieden an der Hartnäckigkeit Poincares scheiterte. Es kann nicht bezweifelt werden, daß die anderen Konferenzteilnehmer unter dem Druck der auch auf die übrigen Länder wirkenden verzweifeltsten Lage Deutschlands ernstlich bemüht waren, einem Moratorium die Wege zu ebnen, aber Poincare war nur dann für eine solche Atempause für Deutschland zu haben, wenn sie durch Pfänder und Bürgschaften vollständig vergütet würde, wenn er mit Zustimmung seiner Verbündeten sich in den Besitz der deutschen Bergwerke und Staatsforsten setzen könnte, und damit hat er die Konferenz geiprenzt. Die noch vor Beginn der Londoner Konferenz gegen Deutschland in Szene gesetzten Retoriktionen haben Klarheit darüber gebracht, daß es dem französischen Ministerpräsidenten nicht darum zu tun war, seine rachsüchtige engstirnige Gewaltpolitik gegenüber Deutschland zu ändern; es kam lediglich darauf an, eine Handlungsfreiheit zurückzugewinnen, um die Erfüllung des Versailler Schandvertrages paragraphenweise zu erzwingen.

Nach dem Versailler Vertrag hat nun die Entschädigungskommission das Wort. Sie kann durch Mehrheitsbeschluß Deutschland ein Moratorium gewähren; nach seinem Auftreten in London hat es aber allerdings den Anschein, als ob sich Poincare einem solchen Mehrheitsbeschluß keineswegs zu fügen gedulde. Unzweifelhaft erklärte er gegenüber Pressevertretern, daß Frankreich nicht gewillt sei, in der Entschädigungskommission eine Minorität zu spielen, daß der Ministerrat wahrscheinlich beschließen werde, den französischen Vertreter aus dieser Kommission zurückzuziehen. Also auch die Entschädigungskommission soll von Poincare geiprenzt werden, damit er seiner von Hoff getragenen Gewaltpolitik gegenüber Deutschland die Fägel schießen lassen kann. Vorläufig erscheint es nun, daß sich auch bei dieser Konferenz innerhalb der Verbündeten Gegensätze herausgestellt haben, die vorläufig unüberbrückbar erscheinen. Es wäre natürlich verfehlt, wenn man in Deutschland über einen etwaigen Zerfall des Verbändes irgend ein Gefühl der Freude aufbringen wollte. Das Gegenteil ist hier am Platze, da ja Deutschland dann der auf der überlegenen militärischen Macht begründeten Gewaltpolitik Frankreichs ausgeliefert bleibt. Nur mit Bangen können wir der Entwicklung entgegenblicken und darauf warten, welche Maßnahmen Poincare nunmehr gegen Deutschland ergreifen wird, das am Ende seiner Zahlungsfähigkeit angelangt ist. Wie lange wird Frankreich noch die Politik des Zerfalls treiben können?

Hoffnung auf eine neue Konferenz.

Rotterdam, 15. Aug. „Daily Telegraph“ teilt mit, daß Lloyd George nach Ablehnung seiner Vorschläge in seiner persönlichen Gegnerschaft zu Poincare steht. Die Montagsbesprechung unmittelbar nach Lloyd Georges Rückkehr nach London sei von ungewöhnlicher Herzlichkeit gewesen, Poincare habe gemeinsam das Frühstück mit Lloyd George eingenommen. Wie die „Morning Post“ meldet, wird die nächste Besprechung der Verbündeten über die deutsche Frage bereits im September stattfinden.

Die Pariser Presse betrachtet die Lage als äußerst ernst. WTB, Paris, 15. August. Die durch den Mißerfolg der Londoner Konferenz geschaffene Lage wird von der Pariser Presse als äußerst ernst angesehen. Petit Parisien schreibt: So ernst auch die Lage ist, so pädagogisiert sie doch nicht die Zukunft der englisch-französischen Beziehungen aber nur unter der Bedingung, daß man sich nicht von der Lage des Augenblicks für befriedigt erklärt, und daß England einerseits sich bemüht, dem französischen Standpunkt Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Gelegenheit hierzu wird sich vielleicht in einigen Tagen bieten, wenn die Reparationskommission endgültig über das Moratoriumverlangen zu entscheiden haben wird. Saulois sagt, es gäbe eine Voraussetzung, die man nicht ausschließen dürfe, die Wiederaufnahme der abgebrochenen Verhandlungen in abgedeckter Form. Das sei eine wohl zulässige Voraussetzung je nach der Wendung, die die Ereignisse nehmen werden und je nachdem man in London und Rom die Zeichen des gestrigen Tages aufmerksam überdenke und aus der Atmosphäre der Nervosität und Gereiztheit herauskomme.

Neues vom Tage.

Das Abkommen zwischen Bayern und dem Reich.

Die in Berlin zwischen der bayerischen Regierungskommission und der Reichsregierung geschlossene Vereinbarung ist kein Staatsvertrag, sondern eine Deklaration der einzelnen Regierungen. Der definitive Beschluß des bayerischen Ministerrats hierzu kann erst gefaßt werden, wenn die Regierungsparteien gestrichen haben. Jedenfalls wird bis zum Donnerstag eine Klärung erfolgen. Was das Reichsbeamtengehalt anlangt, so sind von der Reichsregierung Zusicherungen gegeben worden, die die besonderen bayerischen Interessen so weit als möglich wahren. Bei der Befragung des Disziplinargerichtshofes wird Bayern mit 2 Mitglieðern vertreten sein. Beim Reichskriminalpolizeigesetz sind alle wesentlichen Punkte vom bayerischen Standpunkt aus so geregelt worden, daß eine unerträgliche Beeinträchtigung der bayerischen Volkshoheit ausgeschlossen erscheint. Beim republikanischen Schutzesgesetz ist die Gefahr beseitigt, daß das Gesetz sich einseitig nur gegen rechts wendet. Der Staatsgerichtshof ist wesentlich geändert, sein rein politischer Charakter beseitigt und es wird ein süddeutscher Senat geschaffen, von dessen 6 Laienrichtern die bayerische Regierung das Vorschlagsrecht für 3 Laienrichter hat. Sie werden nicht nach politischen Rücksichten, sondern nach der Eignung vorgeschlagen werden. Es wird die gemeinschaftliche Ausübung der Vorschlagsrechte mit den übrigen süddeutschen Regierungen angestrebt werden. Dies scheint vom föderalistischen Prinzip aus als von wesentlicher Bedeutung. Auch der süddeutsche Senat wird nur in den wichtigsten Fällen in Tätigkeit treten und zwar bei ganz wichtigen Strafsachen, die über den Rahmen Bayerns hinausgehen und von Bedeutung auch für das übrige Reich sind. Am übrigen werden sämtliche bayerischen Sachen regelmäßig durch die ordentlichen Gerichte erledigt werden. Damit erscheinen die bayerischen Bedenken umso mehr entkräftet, als die Wirkung des republikanischen Schutzesgesetzes zeitlich begrenzt ist. Was die Wahrung der staatlichen Hoheitsrechte der Länder anbelangt, so wäre eine verfassungsmäßige Sicherung der Hoheitsrechte vorzuziehen gewesen. Die Aufrollung der Verfassungsfragen dürfte aber unter diesem Stadium nicht möglich sein, angeht die außenpolitischen Bedrängung und der Gefahr innerpolitischer Kämpfe. Die Billigung der Deklaration der Reichsregierung durch die Parteien, von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei, wird angestrebt. Es wäre wünschenswert, wenn diese Sanktionierung der Erklärung der Reichsregierung durch die Parteien so bald als möglich erfolgen könnte. Die Erklärung der Reichsregierung, daß sie nicht gewillt sei, über die verfassungsmäßigen Zuständigkeiten des Reiches hinaus Hoheitsrechte der Länder an sich zu ziehen, stellt für die Länder eine Garantie für die Zukunft dar. Nach bayerischer Ansicht entsprechen die in Berlin getroffenen Abmachungen nicht nur den Interessen Bayerns, sondern auch des Reiches und der deutschen Volksgemeinschaft. Der Reichspräsident hat an dem Zustandekommen der Berliner Vereinbarung tatkräftigen Anteil genommen und dürfte sich auch für die Durchführung entsprechend einsetzen.

Am die Höhe der Ausfuhrabgabe.

Berlin, 15. Aug. Der „Vorwärts“ meldet: Der Reichswirtschaftsausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats wird in gemeinsamer Sitzung mit dem Ausfuhrabgabenausschuss auf Wunsch der Reichsregierung am Donnerstag, den 17. August 1922, noch einmal über die Anpassung der Ausfuhrabgaben an die veränderte Devisenlage beraten. Der Ausfuhrabgabenausschuss hat sich am 5. August mit drei gegen zwei Stimmen (Arbeitnehmer und freie Berufe gegen Arbeitgeber) grundsätzlich für eine Anpassung der Ausfuhrabgabe an den Valutastand ausgesprochen.

Landarbeiterstreik.

Kassel, 15. Aug. In den preussischen Kreisen Kassel, Hofgeismar, Eschwege, Domburg, Mellungen, Rothenburg und Frillar, sowie im Kreisamt Waldeck ist ein allgemeiner Landarbeiterstreik ausgebrochen. Die Notstandsarbeiten werden verrichtet. Der Landarbeiterverband hat den Schlichtungsausschuss angerufen, vor dem am Mittwoch Verhandlungen stattfinden.

Englische Kriegsschiffe vor Batum.

London, 15. Aug. Der Korrespondenz der Times in Konstantinopel wird gemeldet, daß die Bolschewisten in Batum bisher 3 englische Kriegsschiffe beschlagnahmt haben. Außerdem haben die Bolschewisten in letzter Zeit englische Kaufleute im Kaukasus verhaftet oder überfallen. Infolgedessen haben die englischen Kaufleute den Verkehr mit Batum eingestellt. Einige englische Kriegsschiffe sind nach Batum gefahren, um die englischen Interessen zu schützen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 16. August 1922.

• **Bekätigt** wurde die Wiederwahl des Schultheißen Johannes Rothfuß in Ebershardt zum Ortsvorsteher der Gemeinde Ebershardt.

• **Streik.** Die Angestellten des Wölflischen Telegraphen-Bureaus sind in einer Reihe von Städten, u. a. auch in Stuttgart, wegen Lohnforderungen Dienstag mittag 12 Uhr in den Ausstand getreten. Der Nachrichtendienst ist deshalb heute nur ein beschränkter.

• **Torfstreuwegung.** Infolge der geringen Stroh- und Futterernte wird der Streubedarf vielfach ein recht großer sein. An eine Laubstreuwegung kann nicht mehr gedacht werden, da dies nach der umfangreichen Ausbeutung der letzten Jahre nur auf Kosten der Holzzerzeugung möglich wäre. Es muß deshalb damit gerechnet werden, daß die Geländnis zur Laubstreuwegung nicht mehr erteilt wird. Nadel-, Moos- und Beerenstreuwegung wird zwar wohl noch möglich sein, aber sie sind als Streumittel nur von geringer Bedeutung. Man muß sich deshalb rechtzeitig mit Streumitteln anderer Art, besonders mit Torfstreu eindecken. Der Preis für Torfstreu ist im Vergleich zu den Strohpreisen mäßig und kann kein Hindernis für deren Bezug sein. Torfstreu hat ja große Vorzüge. Sie saugt die Jauche besser an als das Stroh; 1 Teil Stroh saugt nur 4 Teile Wasser auf, Torfstreu aber 7—9 Teile. Dazu kommt noch die Fähigkeit des Torfs, das bei der Fäulnis des Düngers freiwerdende Ammoniak zu binden. Es kann deshalb jedem Landwirt, der mit Streumitteln seines eigenen Betriebs nicht ausreicht, nur dringend geraten werden, sofort Torfstreu zu kaufen; aller Voraussicht nach, wird bei den immer noch steigenden Preisen der Landwirt seine Torfstreu am billigsten bekommen, der rasch bestellt und kauft.

• **Rechtzeitige Kunstdüngerbestellung.** In einigen Wochen beginnt die Kartoffelernte. Der Bahntransport der Kartoffeln muß vor Eintritt des Frostes erledigt sein. Damit dies erreicht wird, müssen in den Sommermonaten in starkem Umfang als bisher diejenigen Güter besördert werden, deren Transport im Herbst nicht unbedingt nötig ist, um so möglichst viele Wagen für den Kartoffeltransport freibekommen. Dies gilt besonders auch von den künstlichen Düngemitteln. Alle landwirtschaftlichen Kreise sollten sich deshalb im Sommer mit künstlichen Düngemitteln eindecken. Für Kalidüngemittel wurde vom Reichsverkehrsministerium ein verbilligter Tarif eingeführt, zudem ist zu befürchten, daß im Herbst vorübergehend eine Verkehrsperre für Düngemittel angeordnet wird. Die künstlichen Düngemittel sind außerdem heute noch wesentlich billiger als sie sich im Herbst wohl stellen werden, da mit der weiteren Entwertung unserer Mark die Arbeitslöhne, Kohlenpreise und Transportkosten steigen und damit auch die Kunstdüngerpreise höher werden müssen.

— **Ein Brief** — 6 Mk. Porto. Infolge Neuregelung der Gehälter und Löhne der Beamten bzw. Staatsarbeiter hat sich das Reichspostministerium bereits Mitte Juli veranlaßt gesehen, für den 1. Oktober eine neue Gebührenerhöhung vorzunehmen. Inzwischen ist eine weitere Erhöhung des allgemeinen Feuerungspreises um 55 Prozent und vom 1. August ab eine solche von 80 Prozent bewilligt worden. Durch diese neuen Ausgaben wird der Posthaushalt jährlich um weitere 9,5 Milliarden Mk. belastet, für die keine Teilung da ist. Deshalb hat sich das Reichspostministerium veranlaßt gesehen, die bisher geplante Gebührenerhöhung fallen zu lassen und eine weitergehende Gebührenerhöhung auszuarbeiten, die den Feuerungsverhältnissen Rechnung tragen und wirtschaftlich eine Steigerung um fast 50 Prozent der bestehenden Gebühren vorsehen soll. Danach soll ab 1. Oktober der Brief im Ortsverkehr bis zu 20 Gramm 1,50 Mk., über 20 Gramm bis 1000 Gramm 4 Mk., über 100 bis 250 Gramm 8 Mk. kosten. Im Fernverkehr betragen die Kosten für einen Brief bis zu 20 Gramm 6 Mk., über 20 bis 100 Gramm 7 Mk. Für Postkarten ist im Ortsverkehr eine Gebühr von 1 Mk., im Fernverkehr von 4 Mk. vorgesehen. Für Pakete bis zu 5 Kg. kommen 12 Mk. Portokosten in der Nahzone in Frage, für die Fernzone betragen die Portokosten bis 5 Kg. 24 Mk. Die Höhe für Versicherungsgebühr bei Wertbriefen für je 1000 Mk. sind ab 2,50 Mk. erhöht. Als Mindestgebühr für derartige Sendungen sind 4 Mk. in Aussicht genom-

men. Postanweisungen bis 100 Mk. kosten 4 Mk., über 100 bis 250 Mk. 5 Mk., über 250 bis 1000 Mk. 7 Mk. usw. Die Erhöhung der Postanweisungsgebühr wird auch eine entsprechende Erhöhung der Gebühr für Zahlkarten mit sich bringen. Im Telegraphenverkehr soll die Vortagegebühr 3 Mk. im Fernsprechverkehr der Zuschlag zu den gesetzlichen und verordnungsmäßigen Fernsprechgebühren auf 400 v. H. festgesetzt werden. Zur Beratung der neuen Gebührenordnung hat der Reichsminister den Verkehrsbeirat für den 4. September einberufen.

Reformforderungen für das Kino. Auf der gegenwärtig in München stattfindenden Tagung des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheater wurde eine Entschärfung angenommen, in der die Herabsetzung des Schulpalters für Jugendliche von 18 auf 16 Jahre gefordert wird mit der Begründung, daß sonst die Jugendlichen in Vergnügungshäusern getrieben werden, die nicht selten unter dem Niveau des heutigen Kinos ständen. Weiter wird Schutz verlangt gegen ungehörige Überwachungsmaßnahmen der Gemeinden und es wird Verwahrung eingelegt gegen die Berührung des Kinos. Dagegen wurde auch ein Antrag angenommen, der sich gegen unlautere und unanständige Reklame wendet.

Sammlung zu Gunsten der ausgewiesenen Elsaß-Lothringer. Ritten im „Frieden“ jagt Boicore in Elsaß-Lothringen wohnende Deutsche von Heim und Herd, über Nacht zerstreut er Existenzen durch seine völlerrechtlich unhaltbaren Retorsionen. Zu den vielen Tausenden von Vertriebenen, die heute im Reich zum großen Teil in bitterster Not auf Reichshilfe warten, kommen Hunderte von Familien, die am Notwendigsten Mangel leiden. Der Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reich in Berlin, Martin Lutherstraße 27, der seit fast vier Jahren alle Vertriebenen mit Rat und Tat unterstützt, bedarf für die neuen Aufgaben neuer Mittel. Er fordert jedermann auf, noch heute einen Beitrag für diese bringende Hilfeleistung zu entrichten. Es gilt zu beweisen, daß Deutsche jederzeit zusammenstehen, denn Deutsche Stammesbrüder stehen heute als Opfer französischer Politik in größter Not zwischen zwei Staaten. Und wir wollen ihnen kurz entschlossen helfen!

Calw, 15. August. (Goldene Hochzeit.) Am Samstag begingen Schneidermeister Wehler und seine Gemahlin das seltsame Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 77 Jahre alt, die Jubilarin 71. Trotz des hohen Alters ist das Jubelpaar noch körperlich und geistig rüstig, weshalb auch die religiöse Feier in der Kirche stattfand. Schneidermeister Wehler hat sich vor 50 Jahren nach Calw verheiratet, und damit sein Geschäft hier angefangen. Er ist aus Fehrbronn gebürtig.

Kradack O. A. Neuenbürg, 14. Aug. (Töblicher Unglücksfall.) Der 53 Jahre alte Sensenschmied Jakob Proff hatte am Samstagabend das Unglück, in seiner Scheuer abzufallen. Die Verletzungen waren derart schwer, daß er denselben am Sonntag erlag. Der Familie des arbeitsamen Mannes wendet sich allseitige Teilnahme zu.

Oberndorf, 15. August. (Beberblebe. — Erschossen.) Von der Landjägersmannschaft konnten zwei junge Burschen festgesetzt werden, die einen Dreibriemen im Wert von 10 000 Mk. aus dem Bräuhaus in Böchingen entwendet hatten und hier abzusehen suchten. Sie wurden beim Transport des Riemens ertappt, ließen diesen im Stich u. nahmen Reißaus. Von dem Landjäger wurden sie aber eingeholt und festgenommen. Einer der Täter ist ein Verwandter von dem Eigentümer des Riemens. — In dem nahen Altsitz hat sich ein junger Arbeiter, Sohn eines Gewerbetreibenden und Fuhrmanns, aus unbekanntem Grund erschossen.

Leserbrief.

Ein jeder Abgrund auf der Welt,
Der wird mit lechzter Müß' gefüllt;
Des Menschenherzens Wünsche doch
Sie werden nimmermehr gestillt.

Kaatz.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

(17)

(Nachdruck verboten.)

Ferdinand von Kamer war kein gesprächiger Mensch; er hatte eine Art, die Lippen zusammen zu pressen, als seien die Worte kostbar wie Gold. Was er sagte, war nicht oberflächlich und mit einem kleinen Hauch von Resignation, den er sich angewöhnt hatte. Relda gefiel es. Es mahnte sie wie eine geheime Klage; sie dachte immerfort an das Gespräch auf der Brücke in jener Dämmerung. Der arme Mann!

Ihr Herz war weit offen, wie eine freie Halbe, über die der Wind streichen kann von Ost und West; ein gefährliches Mitleid setzte sich darinnen fest.

Mit vorgeneigtem Kopf und geröteten Wangen lauschte sie.

„Wie unrecht man dem Mädchen doch tut“, dachte Rhylander. „Die ist nicht kalt — o nein!“

Mit einer gewissen liebevollen Besorgnis sah er auf ihren blonden Kopf. Sie hatte ihn halb zu Kamer gewendet, der eben sprach. Nun hob sie die gesenkten Lider, ein Blick traf den Sprecher, ein Blick von einer Hingabe, von einer rücksichtslosen Anteilnahme, daß sich der Hauptmann auf die Lippen biß. Halt, aufgepaßt!

Er schaute zu seiner Frau hinüber — ob die was merkte? Nein, die sah arglos, ruhig, zufrieden hinter ihrer Teelanne; die dachte nur an ihre Kinder, an ihren Mann, an sich. Damit hatte sie aemua zu tun.

Rhylander räusperte sich. Die beiden neben ihm waren ganz vertieft.

Stuttgart, 15. Aug. (Verhaftung des Landtagsabgeordneten Schuler.) Der unabhängige (soz. Landtagsabgeordnete Emil Schuler, verantwortlicher Redakteur des „Sozialist“, wurde am Samstag mittag kurz vor 12 Uhr durch drei Kriminalbeamte auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet unter der Erklärung, daß gegen ihn ein Verfahren wegen Landesverrats und Betrags militärischer Geheimnisse eingeleitet sei, welche Straftaten erblickt würden in einem kürzlich im „Sozialist“ erschienenen Artikel „Waffenkunde und Arbeiterkraft“. Der Hinweis auf die Abgeordneteneigenschaft des Verhafteten wurde mit der Bemerkung erwidert, daß es sich um ein „Ertappen auf frischer Tat“ handle. Schuler wurde zunächst nach der Stadtdirektion und von da nach dem Untersuchungsgefängnis im Justizgebäude verbracht und abends 7 Uhr wieder freigelassen, da „eine Verabredungsfahrt“ nicht bestehe und eine Fluchtgefahr bei dem Familienvater und Abgeordneten ausgeschlossen erscheine. Das Verfahren gegen Schuler geht vorläufig weiter.

Vom Stadtgarten. Bei der Abendvorstellung der Löwenstau Hagenbeds wurde man durch allerhand geheimnisvoll-wichtige Redensarten, die Kapitän Schneider an seine Tiere richtete, auf etwas Besonderes vorbereitet. Es dauerte auch gar nicht lange, da erschien feistlich angegan und strahlend Gesicht der Stadtgartenverwalter A. Jungelblodt am Löwenkäfig, klopfte an und ihm ward aufgetan. Inmitten der höchlichst erkannten Löwen trank der unternehmende Stadtgartenwirt und Verwalter eine Maßche Sekt mit Kapitän Schneider, nicht ohne ein Glas aus Wohl der stammenden Besucher zu leeren. Ein Versuch, einen besonders neugierigen Löwen zum Mittrinken zu veranlassen, scheiterte an dessen charakterfester Hochhaltung des Grundjages vollständiger Alkoholgegnerschaft. Kapitän Schneider hielt mit Umsicht die Ordnung unter der Löwenstau aufrecht, als sie sich lästern dem Gaste zu nähern begannen, der, nachdem die Maßche geleert war, sich höflich und gewandt empfahl. Noch lange unschnupperten die Löwen den Stuhl und lauschten nicht ohne Reue den wichtigen Worten Kapitän Schneiders, der ihnen nachträglich klar machte, daß sie sich einen schönen Braten hatten entgehen lassen. Die Löwenstau wird nur noch diese Woche hier bleiben, und am Donnerstag abend gedankt der weibliche Tenor Frau Dessen-Denn im Löwenkäfig eine Arie zu singen.

Der 45. Sommertag. Bei einer Höchsttemperatur von 27 Grad Celsius ist gestern im Stuttgarter Tal der 45. Sommertag gezählt worden. Nach einer alten Weingärtnerregel gehören zu einem guten Weinherbst mindestens 40 Sommertage.

Hohenheim, 15. Aug. (Fernbeben.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag 1 Uhr 14 Minuten 15 Sekunden begannen die Seismographen ein neues heftiges Erdbeben aufzuzeichnen, dessen Wellen vom gleichen Herd ausgingen wie bei dem letzten Freitag gemeldeten Beben, nämlich aus einer Entfernung von rund 2000 Kilometer. Diese Entfernung weist auf das westliche Kleinasien hin. Auch am Sonntag nachmittag 1 Uhr 50 Minuten 28 Sekunden verzeichneten die Instrumente ein mäßig starkes Beben mit einer Herdentfernung von etwa 4350 Kilometer.

Sindelfingen, 15. Aug. (Diebe an der Arbeit.) Hier und in Böblingen sind in den letzten Wochen gegen 30 Einbruchdiebstähle verübt worden. Der Einbrecher ist ein wegen Diebstahls vorbestrafter junger Elsäler namens Böhm, der es hauptsächlich auf Lebensmittel und Zigaretten abgesehen hatte.

Schwemmingen, 15. Aug. (Titelverleihung.) Stadtschultheiß Dr. Braunagel ist vom Staatsministerium der Titel Oberbürgermeister verliehen worden.

„Ich denke, wir haben die Mahlzeit jetzt beendet. Kommen Sie, Fräulein Relda!“
„Ah so!“ Sie fuhr auf. „Befegnete Mahlzeit!“
„Befegnete Mahlzeit!“
Man schüttelte sich die Hände; Rhylander lächelte, wie kalt des Mädchens Finger waren, dabei glühten ihre Wangen.

„Lisabeth, nicht wahr, wenn du jetzt Wilhelm fortführst, nimmst du Fräulein Relda mal mit zu den Kindern? Sie muß doch unsere schlafenden Rangen bewahren. Ich rauche mit Kamer eine Zigarre nebenan.“

„So, mein Junge, nun setze dich behaglich. Hier hast du Zigaretten — extrafeine rauche ich nicht, bekommen auch gar nicht. So!“

Der Hausmann schob dem Freund Zigarettenkasten und Feuerzeug hin, dann setzte er sich ihm gegenüber an den kleinen Tisch und drehte die Lampe höher, daß der volle Schein auf den andern fiel.

„O — — —! Meine Frau muß den Jungen ins Bett bringen, sie tut das immer persönlich, und Relda hat die Kinder sehr gern. Übrigens, nettes Mädchen — nicht wahr?“

Paul Rhylander hätte über sich selbst lachen mögen, er sah da wie ein Fischer und lauerte auf den Fisch, der ihm ins Garn gehen sollte.

Leutnant Kamer hatte mit seiner Zigarre zu schaffen. „Nettes Mädchen, was?“ wiederholte der Hauptmann.

Kamer rauchte eifrig weiter. Keine Antwort.

„Ich dachte, sie würde dir sehr gefallen — so frisch, so natürlich! Nicht wahr?“

„Hm!“ Der Gefragte verzog keine Miene, seine tiefliegenden, in sich gelehrten Augen folgten starr den duffigen Ringen, die er blies.

Rhylander nahm einen mächtigen Anlauf. „Also sie gefällt dir nicht?“ sagte er lächeln. „Da habe ich mich aber mal getäuscht! Auf dem Ball im Kasino glaubte ich, du machtest ihr den Hof.“

„Ich — den Hof?“ Kamer legte plötzlich die Zigarre hin. „Ich mache nie den Hof. Du weißt, bei meinen Aussichten, in meiner Lage, wäre das geradezu ein Verbrechen.“

Horb, 15. Aug. (Zusammenstoß.) Ein folgenschwerer Unfall trug sich am Samstagabend in der Mühlener Straße zu. Durch den dortigen Straßendurchlaß kam von Horb her ein Kraftwagen, während gleichzeitig um die Kurve von Mühlen her zwei Motorräder bogen, die nicht mehr ausweichen konnten, so daß das eine Rad mit dem Wagen zusammenstieß, während das zweite durch das noch versuchte rasche Halten ebenfalls zu Fall kam. Der mit dem Wagen zusammengestoßene Motorradfahrer, ein Teilsinger Trikotfabrikant namens Bizer, wurde am Kopf, Oberarm und Fuß sehr schwer verletzt, während der zweite Fahrer mit leichten Verletzungen davonskam. Bizers Rad ist vollkommen zertrümmert.

Siberach, 15. Aug. (Erstochen.) Abends gegen 10 Uhr gerieten der vorübergehend hier wohnhafte verheiratete Schmied Albrecht von Barthhausen und der ledige, hier beschäftigte Holzbildhauer Teufel in der Wirtschaft zum „Lamm“ aus einem ganz geringfügigen Anlaß in einen Wortstreit. Teufel verließ das Gastlokal zog ein Stillettmesser und sagte unter der Türe zu Albrecht, dieser solle hinauskommen. Albrecht ging auf die Straße hinaus, wo er von Teufel in die Brust gestoßen wurde, so daß nach einer halben Stunde sein Tod eintrat. Der Täter ist in Haft.

Heimkehr eines Avignon-Gefangenen.

Der frühere Avignon-Gefangene Otto Demeter, in Hannover-Linden wohnhaft, ist von Toulon kommend, am 11. August in Ludwigsbafen eingetroffen, von wo er durch Herrn Julius Jahl nach Mannheim geleitet und hier in dessen Hause für die Nacht aufgenommen wurde. Am 12. August, 5 Uhr nachmittags, kam Demeter in Stuttgart an und wurde durch eine Abordnung am Bahnhof empfangen. — Nach fast siebenjähriger Abwesenheit von zu Hause, wovon er sechs Jahre in der Gefangenschaft (Avignon) verbracht hat, kommt Demeter wieder in seine Vaterstadt zurück. Er wurde von einem Kameraden begleitet, das gleiche Los getroffen hatte, der aber nach vierjähriger Strafgefangenschaft kürzlich fliehen konnte. Der Strafenor des Demeter lautete: versuchter Diebstahl (angebliche Entwendung einer Flasche Kognak), Urteil: 5 Jahre Zuchthaus, davon 4½ Jahre verübt, der Rest der Strafe erlassen.

Am 12. August, abends 8 Uhr, fand im Lokal König von Württemberg für Otto Demeter ein Empfangsabend statt, wo er von dem Leiter der Kriegsgefangenenstelle Württemberg, Rittmeister a. D. Gömmel im Namen der Reichsregierung, des Reichsfinanzministeriums, der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene und im Namen der Kriegsgefangenenstelle Württemberg, welche mit der Abwicklung sämtlicher früherer Avignon-Gefangenen betraut ist, begrüßt wurde.

Ministerialrat Schmuder begrüßte Demeter mit herzlichsten Worten im Namen der Württ. Regierung, Obersekretär Schneider im Namen der Stadt Stuttgart, der Landesvorstand Autenrieth und der Vorstand der Stuttgarter Ortsgruppe Schaffert im Namen der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener. — Herr Alfred Keyßling, der Schweizer neutrale Delegierte führte in seiner Rede aus, daß er hoffe und wünsche, daß der Rest der noch in Gefangenschaft weilenden, noch zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen auch bald in die Heimat zurückkehren möge. In liebevoller Weise hatte sich für den Abend der bekannte weibliche Tenor Elfriede Dessen-Denn zur Verfügung gestellt. Frau Dessen-Denn erfreute die Anwesenden mit den Arien aus Bajazzo, Rigoletto, Cavalleria rusticana; besonders tief wirkte auf die Zuhörer die Wiedergabe eines Liedes von Hans Hermann, welches die Stimmuna des Ab-

„Mein Gott ein Verbrechen?! Rimm's nicht so poetisch, alter Junge! Man kann doch einem netten Mädchen den Hof machen, schließlich —“
„Aber nicht der da“, unterbrach der andre heftig. „Fräulein Dallmer ist zu schade dazu!“ Er senkte. „Bist du schade!“

„Da hast du recht!“
Rhylander wurde plötzlich ernst, lehnte sich in den Stuhl zurück und schlug die Beine übereinander. „Ich will dir mal was sagen, Ferdinand, ich bin neugierig, was aus ihr wird! Vermögen hat sie kein; wenn der Vater die Augen zutut, wird nicht viel da sein. Schwirriger Charakter ist sie, weder schlechtweg schön noch lebenswürdig, so leicht wird sie sich nicht verheiraten. Kein gangbares Krifflchen, kein gangbares Krifflchen“, wie Siebert Hirsch auf der Firmung sagt. Ich mache mir manchmal direkt Sorge um sie!“

„Du scheinst dich ja sehr für sie zu interessieren?!“

„Du etwa nicht?“
Beide Freunde starrten sich einen Augenblick an, dann legte der Jüngere die ausgestreckte Hand auf den Tisch.

„Schlag ein, Paul, du bist doch noch der alte; gut, lebenswürdig, besorg! Denkst du, ich hätte es nicht gemerkt, worauf deine Reden zielen? Sei ohne Sorge, da wird nichts zwischen Fräulein Dallmer und mir. Wenn mein Unglück auch nicht wäre! Solch eine Leutnantsverlobung ohne das nötige Kommissvermögen ist das Größte unter der Sonne. Nebenbei“, — er lachte bitter — „für mich ist ja selbst diese aussichtslose Quälerei noch ein zu hohes Glück. Alles aus!“

Er stützte den Arm auf den Tisch und beschattete die Augen mit der Hand.

Eine Weile war's ganz still im Zimmer. Rhylander schwieg; was sollte er sagen? Es tat ihm leid, aber doch fiel es ihm wie ein Stein von der Seele. Da war nichts zwischen beiden, Gott sei Dank! Kamers verdohrte Idee von der eignen Ehrlosigkeit war eine gute Wand vor dem Herzen — und Relda? Nun, die war ein verständiges Mädchen; der gab man einen zarten Wink, das genügte, und die Sache hatte ein Ende, noch ehe sie recht angefangen.

Nachsetzung folgt.

vortragend trat. In gleicher Weise erzählte Herr
Widmann, welcher schon längst von den Ent-
fangsabenden der früheren Durchgangslager her als
über alter Bekanntheit der Grimlehrer gilt, mit seinem
reife Sumor. Reicher Beifall lohnte beide Künstler.
Trefflich ergänzt wurden die Darbietungen der beiden
Künstler durch musikalische Vorträge. Die rege Betheiligung
an dem Empfangabend, welchem neben den Vertre-
tern des Staates, der Stadt und des Roten Kreuzes
vor allem viele ehemalige Kriegsgefangene anwohnten,
bewies, wach großes Mitgefühl alle Teile des Volkes
an dem harten Los der noch zurückgehaltenen deutschen
Kriegsgefangenen haben. Demeter dankte mit gerührten
Worten für den überaus herzlichen Empfang, der seine
Wünsche Hoffnungen übertroffen hätte und ermahnte alle
Anwesenden, seine Kameraden in Toulon nicht zu ver-
gessen. An der Feier beteiligten sich u. a. auch Frau
Widmann, welche mit Tamen des Roten Kreuzes und der
Wittlich aus Toulon zurückgekehrte letzte württembergische
Kriegsgefangene Herr Ehr. Hoff aus Hof Vido.
Am Sonntag vormittag wurde Demeter durch die
Kriegsgefangenenstelle Württemberg abgefertigt. Nach-
mittags fand Demeter Gelegenheit, unter liebenswürdiger
Führung die Schönheiten Stuttgarts kennen zu lernen.
In außerordentlich gehobener Stimmung und mit tiefer
Dankbarkeit für die gastliche Aufnahme verließ Demeter
am Montag, den 14. Aug., 9.15 Uhr vorm., Stutt-
gart, um die Reise in seine Heimat anzutreten.

Bermischtes.

Internationaler Telegraphistenwettbewerb. Vom 18.
bis 21. August findet in Berlin der dritte
nationale Telegraphistenwettbewerb (zum ersten mal seit
1891 wieder) statt. Er hat den Zweck, wie der Reichs-
postminister schreibt, in den Telegraphisten aller
Länder einen edlen und nützlichen Wettbewerb zu ent-
wickeln und sie zu möglichst großer Vollkommenheit
im Telegraphieren anzubahnen. Er soll ferner zur
Festigung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den
Teilnehmern dienen und dadurch den Betrieb namentlich
auf den internationalen Leitungen fördern.
Andererseits soll er der Öffentlichkeit die Fortschritte
auf dem Gebiete der telegraphischen Uebermittlung
von Nachrichten zeigen. Die besten Telegraphisten aus
17 Ländern haben sich bisher zu diesem Wettbewerb
gemeldet. Neben Deutschland werden vertreten sein:
die Schweiz, die Tschechoslowakei, Italien, Dänemark,
Schweden, Norwegen, Holland, Spanien, Portugal,
Rusland, Deutsch-Oesterreich und Ungarn, der Frei-
staat Danzig, Estland und Finnland. Nur Belgien,
Frankreich und England sind nicht gemeldet. In 6
verschiedenen Abteilungen werden die Telegraphisten ihre
Fertigkeit erweisen können. Für die besten Leistungen
bekommen etwa 50 Preise zur Verfügung, die teils von
den Beamtenschaften der beteiligten Länder, teils von
der Industrie gestiftet sind. Sie werden als Einzel-
preise für jedes System verliehen. Der Träger der
weissen Einzelpreise erhält einen Meisterschaftspreis.
Im zwei Länderpreise treten die aus Telegraphisten
der verschiedenen Länder gebildeten Gruppen in Wett-
bewerb. — Um die deutschen Teilnehmer an diesem
Wettbewerb auszuwählen, fand im Laufe des ver-
gangenen Monats ein nationaler Telegraphistenwettbewerb
statt, der von 765 deutschen Telegraphisten an
88 größeren Telegraphenämtern ausgeschrieben wurde.
Die besten Leistungen waren: Am Siemens-Schnell-
telegraphen Telegraphenführer W a n s e m e r - Breslau
mit 2730 Wörtern in der Stunde; Beathstoneapparat
Telegraphenführer K r o e - Berlin mit 1045 Wörtern
und in der Aufnahme von Punktentelegrammen am
Summer-Obertelegraphenführer H e e r t - Cassel mit
998 Wörtern in der Stunde.

Mysteriöser Tod eines Straßenbahnfahrers. Vor
einigen Tagen wurde in einem Strauchwerke an der
Vichterfelderstraße in Berlin ein Straßenbahnfahrer
tot aufgefunden. Da man keinerlei Verletzungen be-
merkte, glaubte man zunächst, daß der Betroffene
einem Herzschlag zum Opfer gefallen sei. Als dem
Verstorbenen das Totenhemd angezogen werden sollte,
entdeckte man jedoch am Rücken eine kleine Wunde,
und da man Verdacht schöpfte, wurde die Sektion
der Leiche angeordnet, die ergab, daß der 63jährige
Mann hinterwärts erschossen wurde. Vermutlich liegt
Raubmord vor.

3 Milliarden für ein Kino. Der bei uns so kostbare
Dollar gilt in seinem Heimatlande verhältnismäßig
wenig. Selbst wenn man die Tatsache berücksichtigt,
kann man doch wohl annehmen, daß ein Kinopalast,
dessen Bau nicht weniger als 4½ Millionen Dollar
kostet, keinen Vergleich zu scheuen braucht. Ein solches
brunnenvolles Gebäude hat man, wie die Lichtbild-Bühne
berichtet, jetzt sogar in einer amerikanischen Provinz-
stadt gebaut. Das Kino umfaßt allerdings nicht weniger
als 3400 Plätze.

Das Innere der Erde ist ein Kästel, denn die
gegen den Mittelpunkt immer mehr zunehmende Hitze
macht ein weiteres Vordringen unmöglich, und so
endet unser Wissen schon in sehr geringer Tiefe unter
der Oberfläche. Immerhin hat man wichtige Ergeb-
nisse über die Eigenschaften der Erdkruste erzielt, und
besonders sind es die physikalisch-mathematischen Un-
tersuchungen von Dr. Baudisch, über die Dr. Albert
Reuburger in Reclams Universalien berichtet. Es handelt
sich dabei um die Lösung der Frage, ob die Erdkruste
sich selbst tragen kann. Im Verhältnis zum Durch-
messer des Erdballes ist nämlich unsere Erdkruste so
dünn wie eine Eierschale. Die Eierschale trägt sich selbst,
d. h. sie ist stark genug, um den auf sie wirkenden
Druck Widerstand zu leisten; ja, sie vermag sogar auch
einem sehr verstärkten Luftdruck noch zu widerstehen.
Nimmt man nun die Dicke der Erdkruste mit 300 km.,
die spezifische Gewicht mit 2500 Kilogramm für den
Kubikmeter an, so ergibt sich, daß die Erdkruste nicht
imstande ist, sich selbst zu tragen. Die Druckverhält-
nisse, die auf sie einwirken, sind außerordentlich
groß und belaufen sich auf 777.500 kg. für den
Quadratzentimeter. Der beste gehärtete Flußkiesel ver-
trägt nun höchstens einen Druck von 10.000 kg. auf die

gleiche Fläche. Durch diese geringe Widerstandskraft
der Erdkruste erklärt sich auch die Lage der Vulkan-
an der Meeresfläche; zu dem auf der Erde lastenden
Luftdruck kommt hier noch der Druck des Wassers
hinzu, und dadurch wird das feurig-flüssige Erdinnere
in die Höhe getrieben. Die Erdkruste ist also in
ihre Stärke im Verhältnis der Eierschale unterlegen,
und Baudisch kommt zu dem Schlusse, daß der Auf-
enthalt auf der Erdkruste durchaus keine so sichere
Sache ist, wie wir wohl allgemein annehmen.

Schnurriges vom russischen Papiergeld.

Von Dr. E. Jenny.

Die Bolschewisten führen einen harten Kampf zur
Wiederherstellung derselben Währung, die sie einst ab-
sichtlich auf den Hund brachten. Sie erblickten damals
darin einen vielgepriesenen „automatischen Expropria-
tionsapparat“ zur Ausquetschung der Bourgeoisie und
räumten sich dieses Gedankens noch obendrein als einer
der schlauesten Ideen ihrer wirtschaftlichen Winier-
kunst.

Nun suchen sie verzweiflungsvoll dem Zusammen-
bruch der Währung Einhalt zu tun. Natürlich ver-
geblich; der Wert nimmt rasant ab. Schon ist der
Papierrubel auf weniger als ein Hundmillionstel ge-
sunken, und dies nach offizieller Notierung; im pri-
vaten Umfange zählt man noch viel mehr für ein reales,
greifbares Stück Hartgeld! Da kann der Beste Fi-
sikalismus, der heute in den Besitz des kommunistischen
Paradieses eingerissen ist, nichts mehr helfen. Dort hat
nämlich seit langem der Satz: „umsonst ist der Tod“
die einstigen Verheißungen von der alles werksfähige
Volk reichlich und gratis mit sämtlichen Lebensgütern
ansstattenden Bedarfswirtschaft ersetzt. Alles muß
jetzt dortzulande teuer bezahlt werden; die Gebühren
schwollen ins Ungeheure an, und überall werden Schlag-
bäume und Zahlbuden errichtet, sogar an den Eingän-
gen zu den öffentlichen Anlagen.

Neben dem plumpen Mittel fiskalischer Ausquet-
schung des Volkes greifen die Bolschewisten zu einem
harmloseren, aber dafür auch noch weit unwirksameren
Mittel, um über den Niedergang des Geldwertes hin-
wegzukommen. Sie dekretieren einfach je vier Nullen
weg, um den Rubel „aufzubessern“. Das ist die viel-
gerühmte „neue Währung von 1922“. Schon längst
rundete man bei allen Rechnungen, teilweise auch in
der staatlichen Buchführung, auf Tausende von Rubeln
ab, wie man einst die Bruchteile von Kopelen weg-
strich, da man die nun- und sinnlosen Nullen nicht
mehr mitschleppen mochte. Das war keineswegs bloße
Theorie; blühte sich doch auch in der Praxis kein Bet-
tler mehr, um etwa einen Hunderter oder Tausender
von der Straße aufzuheben.

Die Praxis weist auch weitere Anzeichen der Miß-
achtung des Papiergeldes auf, die zum Teil so grotesk
sind, daß sie verbieten, in der Geschichte der Währungs-
lehre verewigt zu werden. So finde ich in dem Briefe
eines Schweizerers erwähnt, man benütze die Geldscheine
von 100, 200, 250, 500 und 1000 Rubeln ... zum
Anheizen des Samowars — der Teemaschine.

Die Ausgabe dieser kleineren Scheine hat bereits
eingestellt werden müssen, weil die Herstellungskosten
an Druck, Farben und Papier unendlich viel teurer
geworden waren, als der Nennwert solcher Abschnitte
als Geldscheine. Die Geldproduktion zahlte sich also
buchstäblich nicht mehr aus! Heute werden Wertzei-
chen im Nennwert von einer Million sozusagen als
Scheidemünze in den Verkehr gebracht, und Zeichen
von 10 und 100 Millionen sind im Umlauf.

Nach dem Bericht jenes Schweizerers kommt also das
entwertete Geld wieder zu Ehren, indem es wenigstens
um seiner Papiersubstanz willen Verwendung findet
als Mittel zum Anfeuern der Teemaschine. Einmal
galt es wohl als Anbegriff eines organisierten Pro-
pheten in Courtes-Mahler-Romanen, daß man
einen Geldschein als Zibibus zum Zigarrenanzünden
benützte. Hier ist der Gebrauch ganzer Bündel zu-
sammengeknitteter Geldscheine zum Feueranmachen
reale Wirklichkeit geworden und kann dazu nicht ein-
mal als unwirtschaftliche Vergeudung gelten. Im Ge-
samtteil: die als Geld wertlos gewordenen Wische wer-
den einer durchaus rationalen wirtschaftlichen Aus-
nutzung zugeführt — vielleicht der einzigen, zu der
sie noch taugen. Denn — das ist charakteristisch für
die Sowjetherrschaft — das Geld ist wertlos ge-
worden, während Rubel zu unerlöschlicher Preis-
höhe gestiegen und in der Provinz gar nicht mehr auf-
zutreiben ist. Einzelne Zeitungsnummern werden in
Moskau für 120.000 Rubel verkauft und erzielen in
der Provinz Liebhaberpreise. Da ist es freilich billiger
und wirtschaftlicher, die kleinen Noten, mit denen
Rüben und Rüben vollgepfropft sind, zum Feueran-
machen zu verwenden.

Handel und Verkehr.

Zollarkurs am 15. August: 1038.70.

Stuttgarter Börse. 15. Aug. Die Börse verhielt sich
gegenüber dem unangehören Steigen des Dollars passiv.
Das Geschäft war wohl etwas lebhafter, die Kurse
jedoch nur mäßig steigend, vereinzelt kamen sogar
niedrigere Kurse als gestern heraus. Es mag dies wohl
daherrühren, daß die vorliegenden Börsenaufräge auf
Grund der gestrigen Lage am Devisenmarkt gegeben
wurden und die Dollarkaufe heute ganz blühlich kam.
— Im Freiverkehr war es schon etwas lebhafter, so-
daß die Kurse im Allgemeinen sich bessern konnten.

Mannheimer Produktenbörse. 14. Aug. Das neuer-
liche Anzeichen der Devisen auf die Langwierigkeit der
Londoner Verhandlungen hin ließ auch die Montags-
börse in sehr feiner Stimmung verkehren. Das An-
gebot war wiederum sehr klein und die Preise zogen
weiter an. Trotzdem bestand starke Nachfrage, die nicht
befriedigt werden konnte. Neue Ware war diesmal auch
auf den Markt gekommen und wurde etwas niedriger
bezwertet als die alte. Man nannte für Weizen alter
Ernte 3800, neuer Ernte 3700, alten Roggen 3150,
neuen Roggen 3000, alte Sommergerste 3500, neue
3000, Futtergerste 2800. Haber 3390—3400, Mais 3190
bis 3200 Mt. der Doppelzentner ab Mannheim. Wehl

war gleichfalls weniger angeboten. Damit hat sich die
Nachfrage bedeutend vermehrt. Für Weizenmehl Spe-
zial 0 wurden 5200 Mt. aus erster und 4950 bis
5000 Mt. aus zweiter Hand für den Doppelzentner
ab Mühle gefordert. Der Markt für Futtermittel war
sehr fest. Zwischen Angebot und Nachfrage bestand
eine größere Spannung. Weizenkleie kostete die 100 kg
8030 Mt. ab Mühl. Mähen.

Stuttgart, 15. Aug. Dem heutigen Schlachttier-
markt waren zugeführt: 93 Ochsen, 30 Bullen,
342 Jungbullen, 200 Jungkühe, 392 Kühe, 435 Käl-
ber, 526 Schweine, 54 Schafe und 4 Fiegen, die
sämtlich verkauft wurden. Verkauf des Marktes:
Lebhaft. Erlöst wurden aus 100 Pfund Lebendgewicht:
Ochsen erste Qualität 4100—4400, zweite 3400—3800;
Bullen erste 3600—3750, zweite 3000—3400, Jung-
kühe erste 4200—4450, zweite 3650—3900, dritte
3150—3450; Kühe erste 3100—3500, zweite 2600 bis
2950, dritte 1950—2300; Kälber erste 5300—5600,
zweite 4950—5150, dritte 4600—4800; Schweine erste
8000—8150, zweite 7500—7750, dritte 6900—7200 Mt.

Letzte Nachrichten.

Statt 2 Millionen nur 500 000 Pfund Sterling.

BR. Berlin, 15. August. Die deutsche Regierung
hatte durch gleichlautende Note vom 14. Juli an die Re-
gierungen Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens u. Italiens
den Antrag gestellt, hinsichtlich ihrer Verpflichtungen aus dem
Ausgleichsverfahren eine anderweitige Regelung zu treffen
und dabei zum Ausdruck gebracht, daß die monatlichen Zah-
lungen im Ausgleichsverfahren eine halbe Million Pfund
nicht übersteigen sollten. Auf diesen Antrag ist der deut-
schen Regierung die erwartete gemeinschaftliche Entscheidung
der alliierten Mächte bisher nicht zugegangen. Die
deutsche Regierung hat deshalb entsprechend ihrer bei
französischer Regierung in der Note vom 5. August gegebene
Zusage, auch für den Fall des Ausbleibens einer ge-
meinschaftlichen Entscheidung der alliierten Mächte ihre ver-
traglichen Verpflichtungen im Rahmen ihrer Leistungsfähig-
keit zu erfüllen, heute den Gesamtbetrag von
500 000 Pfund zur Verfügung gestellt. Dieser
Betrag ist dem britischen und dem französischen Ausgleichs-
amt, welche für die heute stattfindende Abrechnung im Kredit
sind, überwiesen worden.

Der Entschädigungsausschuß tritt zusammen.

Paris, 15. August. Poincaré, der heute nachmittag
in Paris eintrifft, wird sich sofort nach seiner Ankunft in
das Elysee begeben, um dem Präsidenten der Republik,
Millerand, über den Ausgang der Londoner Konferenz
Bericht zu halten. Außerdem ist für heute noch eine
Besprechung des französischen Premiers mit dem Vorsitzenden
der Wiedergutmachungskommission, Dubois, in Aussicht ge-
nommen, der nach Beendigung des morgen stattfindenden
Ministerrats eine Sitzung des Entschädigungsausschusses ein-
berufen wird. Sollte Frankreich in dem Entschädigungs-
ausschuß isoliert werden, so würde Dubois auf Veran-
lassung der französischen Regierung sein Amt niederlegen
und Frankreich nach Ansicht Poincarés seine Handlung-
sfreiheit auf diese Weise wiedergewinnen. Der engl.
Vertreter Sir John Bradbury ist lt. Col. Aug. in Paris
eingetroffen. Die ital. und belg. Vertreter werden bis mor-
gen mittag erwartet. Der Grundton der franz. Blätter
muß als sehr verbittert gegen England betrachtet werden.
Alle Blätter richten sich in erster Linie mit ihren An-
griffen gegen Lloyd George, dem die Gesamtschuld an dem
Bruch zwischen Frankreich und England zugeschoben wird.
Lloyd George soll sich bei Poincaré und Schanzer ent-
schuldigen haben, daß er seine Güter nicht an die Bahn
bringen könne, da er in den ersten Morgenstunden London
zu verlassen gedenke.

Tiefste Niedergeschlagenheit in Wien.

BR. Berlin, 15. August. Laut „Berliner Tageblatt“
hat sich infolge der sprunghaftesten Zenerung der gesamten Be-
völkerung Wiens tiefste Niedergeschlagenheit bemächtigt. Man
sieht mit größter Besorgnis in die Zukunft.

Entgleis.

BR. Berlin, 15. August. Heute vormittag entgleiste
zwischen Haupt- und Westbahnhof Spanbau der D. Zug 22.
10 Wagen des Zuges fielen um. Der Materialschaden ist
groß. Niemand wurde verletzt.

Lohnbewegung.

BR. Berlin, 15. August. Nach einer Essener Mei-
nung der „Völkischen Zeitung“ haben die in der Arbeits-
gemeinschaft zusammengeschlossenen Bergarbeiterverbände neue
Verhandlungen mit den zuständigen Stellen zum Zweck der
Lohnerhöhung beantragt, die schon in diesem Monat in
Kraft treten soll. — Nach der „Völkischen Zeitung“ hat die
Abstimmung in der Berliner Metallindustrie über den
Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums keine Zwei-
deltelmehrheit für den Streikbeschuß ergeben.

Wetterverhältnisse.

Infolge einer im Südwesten aufgetretenen Störungszone
ist bei westlichen und nordwestlichen Luftströmungen für
Freitag und Samstag bewölkt, regnerisches, mäßig kaltes
Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Metzler'schen Buchdruckerei Altensteig
für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Reul.

Unsere Zeitung bestellen!



Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Forzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Altensteig-Stadt.

Brotarten-Abgabe

am Donnerstag den 17. Aug. d. J., von 8—11 Uhr vormittags.

Die Karten müssen sofort nachgezählt werden, da keine Nachlieferung stattfindet.

Den 16. August 1922.

Stadtschultheißenamt.

Ifeldhausen — Simmersfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am kommenden Samstag, den 19. August stattfindenden

kirchlichen Trauung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein

Gottlob Stengel

Sohn des Jakob Stengel, Landwirt in Ifeldhausen und seine Braut

Jakobine Steeb

Tochter des Gottlieb Steeb, Landwirt in Simmersfeld

Kirchgang um 11 Uhr in Ifeldhausen.

Altensteig.

Sensen
Sicheln
Wetzsteine
Heugabeln
Heuzangen
Getreideumleger
Sensenwürbe

empfehlen

Paul Beck.

Zwei tüchtige Pferde-knechte

bei guter Bezahlung, Kost u. Wohnung, gesucht.

Alber & Städler
Baugeschäft, Calw.

Verkaufe meinen 1 1/2 Jahr alten dreiflüchtigen

Riesen-Schnauzer.

Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nagold und Ebhausen.

Krankenartikel

z. Kinder- u. Wundenbettslege, Gummieinlagen, Bruchbänder, Krankenweine, Champagner, Cognak

empfehlen in reicher Auswahl
Löwen-Drogerie Gbr. Benz
Hauptgesch.: Filialdrogerie:
Nagold. Ebhausen.

Anm.: Schriftl. Bestellungen werden billigst, bei größeren Aufträgen franco ausgeführt.

Altensteig.

Alle werden gefächelt
Gurkenhöbel
Kettighöbel
Kettigbohrer
Bohnenhöbel
Bohnen-schnitzer

empfehlen

Fr. Roller
Messerschmied.

Eberhardt.

Einen hübschen
Wagen

verkauft

Bieble.

Altensteig.

Getreide-Umleger

mit und ohne Worb

empfehlen

Karl Henßler senior

Eisenwarenhandlung.

Forstamt Altensteig.

Holzverkauf

Am Freitag, den 18. Aug. 1922, nachmittags 2 Uhr im „Rappen“ in Böfingen aus Staatswald XI. 9 Mantelberg 20 St. Klotzrollen 2—4 m lg., aus XI. 4 Börschhalde 9 Birkenstangen 9—12 m lg., 45 Forchen-Baustrangen, 88 Fichtenstangen (52 Baustr., 27 Dast., 11 Hopfenst.) u. 9 Lose breittliegendes Nadelreis.

Altensteig.

Feinsten Nürnberger

Dönsenmaulsalat

in 5 Kilo Dosen frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Ebhausen.

Verkaufe billigst

1200 l guten
Most

Abgabe jedes Quantum.
Fran Albertine Barth
zur „Linde“, Telefon 18.

Auf 1. September oder später tüchtige zuverlässige

Röchin

gesucht in guten größeren Privathaushalt nach Forzheim.

Hoher Lohn.
Angebote an Frau Mina Rohler, z. St. im „Anker“ in Simmersfeld.

Altensteig.

Rasier-Messer

Rasier-Apparate
Rasier-Klingen
Rasier-Seife
Rasier-Schalen
Rasier-Pinsel
Streichriemen

empfehlen

Fr. Roller,
Messerschmied.

Altensteig.

Ein jüngerer

Schreiner-gehilfe

der sich auf pünktliche Anfertigung von Möbeln einarbeiten will, kann sofort eintreten.

Bei wem? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Altensteig.

Zur Nachsaat

empfehlen

1a Feldrübsamen
(Stoppel Rüben)
1a Soaßensamen
(Ackerseil)

in bester keimfähiger Ware billigst

Fr. Bühler jr.

Einen gut erhaltenen

Gehrock-Auzug

mittl. Figur, hat im Auftrag zu verkaufen.
Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fi-Ta-Papierholz

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Hohl, gesunde, handelsübliche Ware, gerappelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Alois Kreis & Co., B. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

Oelsamen-Lohnschlägerei.

Ich nehme wieder täglich gute luftgetrocknete Oelsaaten jeder Art zum Schlagen an. Ganz besonders mache ich wieder auf mein rühmlichst bekanntes

Raffiniertes Speiserepsöl

aufmerksam, dem nach dem seitherigen Verfahren bekanntlich der herbe Beigeschmack dauernd und vollkommen genommen ist.

Neben einer guten Ausbeute sichere ich bei mäßiger Berechnung ein erstklassiges und bis auf den letzten Tropfen klares Öl zu. Ebenso auch kaufe ich wieder guten luftgetrockneten Reps und Lein in großen und kleinen Posten zu höchsten Tagespreisen.

Alfred Reclam, Nagold

Fernspr. 101

Hauptbahnhof.

Weißer

Auslands-Zucker

empfehlen

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41
und Filiale Simmersfeld

Wiederverkauf erhalten Vorzugspreise.

Zur Anfertigung

von

Druckarbeiten

hält sich bei schnellster Bedienung bestens empfohlen

die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Inh. L. Lauk
— Altensteig. —

Ecklicher, fleißiger

Junge,

welcher Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei gründlich zu erlernen, findet eine gute Beschäftigung bei

Hermann Dierlamm
Brüden-Café
Calw, Biergasse 130.

Egenhausen.

Gute, gefärbte

Garbenbänder

empfehlen

J. Kaltenbach.